



Eine große Anzahl Reiter startete in dieser schweren Übung. Wiesbadens Ehrenpforten hatte sehr gute Erfolge aufzuweisen, denn 4 Starter haben sich das Leistungsabzeichen des DRK errungen. In ganz großer Form gelang es H. Walter vom Klub „Laurus“, der mit 1119 Pkt das zweitbeste Resultat der gesamten Starter erzielte. Weiter waren erfolgreich vom Klub „Laurus“ A. Kautz mit 1097 und H. Geisel mit 1079 Pkt, ferner vom Klub „Laurus“ H. Scherer mit 1063 Pkt. Hierbei wollen wir noch erwähnen, daß Geisel-Laurus Erzieher des Deutschen Reiterbundes ist, ferner Walter Inhaber des bronzenen und silbernen Abzeichens.

## Gokey.

DRK Wiesbaden — DRK Viktoria St. Inger.

In diesem Jahre wird auch der Gau Südwest im Gokey eine Gauleiter bilden. In jeder Gruppe, deren Sieger die neue Gauleiter bilden, werden die Aufstiegsstufen (einfache Runde, jeder gegen jeden) durchgeführt. Die Aufstiegsstufen beginnen am 8. Mai, jedoch werden wegen des Endspiels um die deutsche Meisterschaft in Frankfurt nur wenige Spiele durchgeführt. Der DRK liegt in der Gruppe 4, der DRK Neulan-Allianz Frankfurt, DRK Gau-Algesheim, DRK St. Inger und St. Inger angehören. Gau-Algesheim hat inzwischen zurückgezogen. Der DRK, der mit Größt in folgender Aufstellung antritt: Schneider, Korbner, Meyer, Kiehl, Dr. Müller, Leber, Kaus, Hoffmann, Dr. Stritzler, Kaus, würde die Spiele wohl gewinnen, da die Gauleiter wegen der großen Entfernung zu anderen Vereinen keine großen Spielwerte unterhalten können und daher nicht über die Spielerführung und Stärke des DRK verfügen. Es kommt aber nicht nur auf einen Sieg an, sondern auch ein gutes Torverhältnis zu erzielen, da gegen die übrigen Mannschaften der Gruppe 4 führt nur wenige Resultate zu erzielen sind. Der DRK hat aber auch — wie die letzten Spiele zeigten — gegen die übrigen Mannschaften der Gruppe 4 Gewinnchancen, die über die anderen ebenfalls ein Unentschieden erreichen können.

## Golf.

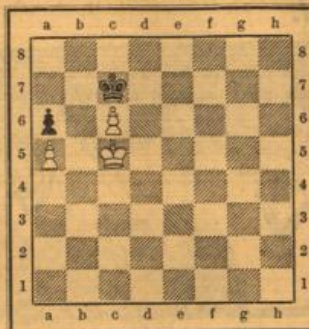
Kampf um den „Großen Rhein-Pokal“.

Was im Rudersport das „Innere“, ist im Golfspiel der Kampf um den „Großen Rhein-Pokal“, nämlich, wenn die deutschen Golfspieler im Frühjahr bei den Wettbewerben der Deutschen Golf-Verband im DRK, die Golfer und Golferinnen Deutschlands zum Kampf um den „Großen Rhein-Pokal“ auf 50 Golfplätzen in allen Gegenden Deutschlands, treten die Golfer am 8. Mai in einem Schloßspiel über 18 Löcher, vorab an, Reichsleiter und Gewinner: Reichsleiter, Kaus, Hoffmann, Dr. Stritzler, Kaus, würde die Spiele wohl gewinnen, da die Gauleiter wegen der großen Entfernung zu anderen Vereinen keine großen Spielwerte unterhalten können und daher nicht über die Spielerführung und Stärke des DRK verfügen. Es kommt aber nicht nur auf einen Sieg an, sondern auch ein gutes Torverhältnis zu erzielen, da gegen die übrigen Mannschaften der Gruppe 4 führt nur wenige Resultate zu erzielen sind. Der DRK hat aber auch — wie die letzten Spiele zeigten — gegen die übrigen Mannschaften der Gruppe 4 Gewinnchancen, die über die anderen ebenfalls ein Unentschieden erreichen können.

Am zweiten Tage des Trainings am Hamburger Stadionsportplatz fuhr Meister Galt auf der 500er-DRK mit 2:27,8 Minuten und 17,8 Sekunden, die schnelle Runde, Kiehlmann (NHL) führte in einer Runde und so hat einen Rekordbruch und Dautabührungen zu.

# Schach-Spalte

Endspiel.



In einer Partie des Schweizer Schachmeisters Fahrni, der einmal 100 Partien gleichzeitig in kaum 7 Stunden spielte, gegen den russ. Theoretiker Alapin, kam es zu obiger Endspielstellung. Wie mag Fahrni mit den weißen Figuren den Gewinn erzwingen haben?

Um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft.

Gespielt am 17. 11. 37 in der Schachgemeinschaft.

Weiß: Krautmann. — Schwarz: Dierkes.

1. e4, e5. 2. Sf3, Sg5. 3. Sxex5. d6. 4. Sf3, Sxex4. 5. d4. d5. 6. Ld3. 7. c4. Lb4+. 8. Ld2. 8. Ld3. 9. Sbxc4. 10. 0-0. dxc4. 11. Sxc4. Kh8. 12. Dd3. Le6. 13. Sde5. 14. dxc4. 15. Td1. Dc8. 16. De2. g6. 17. Se3. c6. 18. f4. 19. Kh1. a6. 20. Lc4. b5. 21. LxL. Dxc4. 22. Td2. Td8. 23. Td1. Txc4. 24. Txc4. Td8. 25. a5. Kg7. 26. Txc4. LxT. 27. Dd2. Le7. 28. h3. h6. 29. Sc2. Kh7. 30. Sb4. LxS. 31. Dxc4. Kg7. 32. Dc5. Kh8. 33. Dd6. Dc4. 34. c6. Dc1+. 35. Dc3. e7. 36. e7. Kg7. 37. Dc7. Kf7. 38. e8D+. Kx7. 39. Dxc6+. Kf7. 40. Dd7+. Kg8. 41. Dd5+. Kg7. 42. Dd6. Kf7. 43. h4. Dd6 unentschieden.

## Das Geheimnis.

(Ein wahres Geschichtchen).

Vor dreißig Jahren im Spielhaus eines Kurhauses. Ein Dutzend quadratförmiger Tische, mit 24 Spielern besetzt. Und überall Klebitze: sie quasseln dazwischen. Ich kliebtze auch, aber tonlos, nur die Stirn faltet sich manchmal. Sieh! dort spielen zwei Damen Schach, kliebtzfrei. Da muß ich ein bißchen zucken. Man kennt sich — es ist eine große Familie, Ost- und Westpreußen und selbstredend Sachsen. Sie sind nach der „Pensionopolis“ gezogen. Man hört Konzert oder spielt Schach von 15—19 und 20—22 Uhr täglich, so ungefähr 4500 Partien im Jahr. Kann man doch die Brillanten so schön zur Geltung bringen, indem man langsam und grandios seine Züge macht oder gewaltig sinnend den Kopf in beide Hände stützt. Bei der vielen Übung wird ganz geläufig gespielt, Kombinationen sind unbekannt. Eröffnet wird: Damenbauer, dann die beiden Rand- (Turn-)auern je einen Schritt, sowohl von Weiß wie von Schwarz. (Steht natürlich in keinem Lehrbuch!) Auf meine neugierige Frage, weshalb die Randbauern so eilig gezogen wurden, erhalte ich immer die gleiche Antwort: „Damit nichts passieren kann“. „Es ist aber Tempoverlust“, wage ich fast schluchern zu bemerken. Worauf man mich sofort belehrt: „Wir sind immer gut damit gefahren“. Dieser frühezeitige — keine Entwicklung bedeutende — Randbauernzug wurde vom Glossator damals „Kurhauszüge“ getauft. Weil er sonst nirgends, keinesfalls in Meisterpartien je gesehen wurde.

Meine beiden Damen haben soeben ohne Absicht „Ita lienisch“ eröffnet. Die eine, Frau Direktor Z. aus Pirna, nimmt jeden Zug zurück, während die andere, eine Wasserschiffbauernimitationsstofffabrikantenteilweiser Y. aus Tilsit, die Figur in der Hand behält und sie lange in der Luft schaukelt, ehe sie zieht. Ein nicht schachspielender Zuschauer muß das freilich mühsam werden, denn solche Kunst muß schwer erlernbar sein! Die beiden Damen spielen ein Spiel von Extremen — es ist bald aus, nur die beiden Könige bleiben entblößt übrig. Wie es sich für eine Hackbrettpartie gehört. Ich sinne eben darüber nach, wie man vielleicht noch des Partners König erobern könnte; nur ein entblößter König — ro dévoué, wie es in der internationalen Schachsprache heißt, sollte eigentlich übrigbleiben. (Fortsetzung folgt)

Lösung: Zweier Gevers (1.5.): Sg8.

Das Wetter stört den Schächer nicht: Er sitzt am Brett und brüllt auch schlecht. Wenn gleich der Sturm arg wütet. Wie Diogen' ein Freund der Sonne. So ist das Schach dem Schächer Wonne.

# Deutsches Handwerk

## „Tag des deutschen Handwerks.“

Die Umstürzer und D.H.G. Welter sagten.

Der „Tag des deutschen Handwerks“ nahm am Freitag seinen Fortgang mit einer Arbeitstagung der Umstürzer und D.H.G. Welter des Handwerks in der Hofstraße. Auf der Tagung sprach zunächst der kommissarische Reichshandwerksmeister Schramm, der ausführte: Die zentrale Lage Deutschlands, der Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit, die Steigerung der Wirtschaft, die Verbesserung des Lebensstandes — alles dies erfordert zur richtigen Steuerung einen ungenügenden empfindlichen und zugleich raschen Apparat, der gut aus für unser Handwerk. Die große Zahl kleiner, mittleren und kleinen Betriebe, keine soziale Mannigfaltigkeit, keine Verteilung über Stadt und Land und seine enge Volkswirtschaftlichkeit stellen der Handwerksführung ganz besondere Aufgaben. Die Hand des Handwerks ist handförmig gefaltet — sehr geschult, und die Beziehung zum Kapital und Betriebsvermögen verhältnismäßig dünn. Wirtschaftliche Störungen können daher überall leicht Schaden anrichten, wenn auch in der Erhaltung der Existenz der Handwerkbetriebe eine ungewöhnliche Fähigkeit besteht.

Die neue Handwerbsgesetzgebung und das ist in Worten und Taten ausgedrückt Wohlwollen des Führers dem Handwerk gegenüber sind die glücklichen Zeichen, unter denen diese heute wirt und lebt. Wir haben heute einen Reichswirtschaftsminister, der bei all seinen Sorgen um das Gesamtgebäude der Wirtschaft des Handwerks nicht vergessen hat, sondern ihm mit Wohlwollen gegenübersteht. Die großzügigen Einrichtungen der D.H.G. sind geeignet, die eigenen Einrichtungen des Handwerks sehr wirksam zu ergänzen.

In einer anschließenden grundsätzlichen Rede, eröffnete der Leiter des Deutschen Handwerks in der D.H.G., Paul Walter, alle Fragen, die das Verhältnis von Partei, Volk und Handwerk, berühren. „Das Handwerk ist ein viel zu kompliziertes, fein verzweigtes und verschiedenartiges Gebilde, so daß es in dem engherigen Rahmen nicht möglich ist, sondern ihm mit Wohlwollen gegenübersteht. Die großzügigen Einrichtungen der D.H.G. sind geeignet, die eigenen Einrichtungen des Handwerks sehr wirksam zu ergänzen.“ In einer anschließenden grundsätzlichen Rede, eröffnete der Leiter des Deutschen Handwerks in der D.H.G., Paul Walter, alle Fragen, die das Verhältnis von Partei, Volk und Handwerk, berühren. „Das Handwerk ist ein viel zu kompliziertes, fein verzweigtes und verschiedenartiges Gebilde, so daß es in dem engherigen Rahmen nicht möglich ist, sondern ihm mit Wohlwollen gegenübersteht. Die großzügigen Einrichtungen der D.H.G. sind geeignet, die eigenen Einrichtungen des Handwerks sehr wirksam zu ergänzen.“

überwunden gelitten hätten, der in der vergangenen Zeit zum Schaden des gesamten Handwerks vorhanden war.“

Der Leiter des deutschen Handwerks beschaffte sich eingehend mit den großen Arbeitsgebieten, die das Deutsche Handwerk in der D.H.G. im vergangenen Jahr zu bewältigen hatte. Die richtige soziale Bewertung der Handwerks im Handwerk habe von Anfang an zu den Hauptaufgaben gehört. Das Deutsche Handwerk in der D.H.G. habe sich nicht nur um die Gesellen, sondern mit gleicher Wärme um die Meister gekümmert. Der Redner bezeichnete es als praktischen Sozialismus der Zeit, daß es gelungen sei, sämtlich wie bei den Reichswirtschaftsminister und Ärgern aus für die selbständigen Kleinmeister einen Urlaub zu ermöglichen. Die zweite große Aktion umfasse die Förderung selbständiger Existenzen durch Bereitstellung von Mitteln der D.H.G. Darüber hinaus erreichte das Deutsche Handwerk in der D.H.G. überall in den neuen Einrichtungen moderne Werkstätten und Eigenheime für selbständige Meister.

Dr. Walter behandelte dann die für das Handwerk außerordentlich wichtige Frage der beruflich-gesellschaftlichen Bindungen des Handwerks. Hier habe das Deutsche Handwerk in der D.H.G. den Reichshandwerksmeister für den gesamten Zusammenhalt des Handwerks geschaffen. Er sei der Garant dafür, daß das Handwerk lebendig in die deutsche Volksgemeinschaft hineingeklebt werde. Der Redner ging dann ausführlich auf die großen Berufserziehungsaufgaben für das Handwerk ein, aber auch auf die ebenso wichtige Berufsaufklärung und Berufsberatung, die eine planmäßige Regelung des Arbeitslohnes garantiere und die Gewähr dafür biete, daß die Wirtschaft flüchtig mit ausgebildeten Jungen besetzt bliebe. In der letzten Rede, die der Reichshandwerksmeister für das Deutsche Handwerk in der D.H.G. eröffnete, wurde das Deutsche Handwerk in der D.H.G. in Berlin fest. Einen breiten Raum in seinen Ausführungen nahmen die Maßnahmen ein, die im Interesse des Berufsplanes durchgeführt wurden. Die Reichsausschließung „Handwerbererzählung 1933“ sei ein unüberwindlicher Beweis dafür, daß die Umstellung des Handwerks auf die neuen deutschen Verhältnisse voll gelungen sei.

Darüber sei aber, so betonte der Leiter des deutschen Handwerks, die zukünftige Seite nicht vernachlässigt worden. Die zukünftige Betreuung des Handwerks sei eine wahrhafte Führungsaufgabe. Dazu gehöre die Erziehung zur anständigen Werthaltung und die mit der Frage der Schönheit der Arbeit und vor allem der Schönheit des Wohnens zusammenhängenden Probleme. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Leiter des deutschen Handwerks zum einmal grundsätzlichen auf die Willen des Handwerks ein, Sinn und Aufgabe des Handwerks könne sich niemals in wirtschaftlichen Krisen, sondern das Handwerk

haben muß dann ewigen Bestand, wenn es Mittler und Mitgestalter einer neuen Volksgemeinschaft werde.

## „Das Lebensbild des deutschen Handwerks.“

Auf dem Festhausegelände in Frankfurt a. M. eröffnete am Freitagvormittag der kommissarische Reichshandwerksmeister Schramm die Festhausegelände des deutschen Handwerks „Das Lebensbild des deutschen Handwerks“, die die sozialen Werte und wirtschaftlichen Kräfte des Handwerks und die geistigen Grundlagen der deutschen Kultur durch die Blätter, den Niedergang und die nationalsozialistische Erneuerung des Handwerks gibt. In seiner Rede betonte er zwei Grundgedanken heraus. Er zeigte den Unterschied zwischen der marxistischen Überhöhung der bürgerlichen und der nationalsozialistischen Weltanschauung auf. Ferner wies er auf die Bedeutung der zweiwöchigen geistigen Arbeit hin, auf die die Ausrichtung beruht. Die Ausstellung, die mit so gründlicher Vorbereitung ausgebaut worden wäre, könne nicht in eiliger Eile fertiggestellt werden. Der kommissarische Reichshandwerksmeister sprach dann über die Aufgaben der nationalsozialistischen Kulturpolitik, die auf den drei Pfeilern Bauerntum, Soldatenhum und Handwerk beruhe. Inzwischen habe er den Beitrag des deutschen Handwerks zur Schaffung einer neuen deutschen Kultur heraus.

Nach der Rede des kommissarischen Reichshandwerksmeisters ergriß der Leiter des Staatlichen Museums für Deutsche Volkstum in Berlin, Prof. Hahn, das Wort. Er sprach über die Bedeutung der Ausstellung als Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Reichshandwerk des deutschen Handwerks und dem Museum für Deutsche Volkstum, das auf einen neuen Volksgemeinschaft hinwirken. Im einzelnen erläuterte er die in der Ausstellung dargestellten Grundwerte des deutschen Handwerks wie Klug, Ehre, Gemeinschaft, Kraft, Glaube und Wehr. Hieran übergriff der kommissarische Reichshandwerksmeister Schramm die Ausstellung dem Reichshandwerksmeister Schramm zur einwöchigen Betreuung. Das Reichshandwerk als Volksgemeinschaft als Wanderausstellung von der Stadt des deutschen Handwerks aus ihren Weg durch das Reich nehmen wird.

## Dr. Ley in Frankfurt.

Am Freitagvormittag traf Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der D.H.G., Dr. Ley, in Frankfurt am Main ein, um an verschiedenen Veranstaltungen des Tages des deutschen Handwerks teilzunehmen. Am Vorabend des Freitagvormittags besichtigte Dr. Ley in Begleitung des Stellvertretenden Gauleiters Vönder und des Leiters des Deutschen Handwerks in der D.H.G., Walter, auf dem Festhausegelände die Reichsausschließung „Handwerbererzählung 1933“. Eingehend ließ er sich die aus mehreren Reichslagern in der Ausstellung anwesend, die sich Dr. Ley vorstellen ließ. Die Arbeiten fanden seine volle Anerkennung.

## Der Handwerker und seine Gesellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

<p><b>Maurer</b></p> <p>Wiesbaden-Sonnenberg / Telefon 22485</p> <p><b>Karl Seelgen Baugeschäft</b></p> <p>Übernahme von Hoch- und Tiefbauarbeiten aller Art</p> <p>gegr. 1871</p>	<p><b>Maler</b></p> <p>Wiesbaden-Sonnenberg — Telefon 20379</p> <p><b>H. u. W. Jekel</b> Malermeister</p> <p>Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten gut und preiswert</p> <p>Zielering 10 / Telefon 25463</p> <p><b>Heinrich Sopp</b> Malermeister</p> <p>Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert</p>	<p><b>Schuhmacher</b></p> <p>Spiegelgasse 1 / Langgasse 50</p> <p><b>Heinrich Harms</b></p> <p>Schuhmachermeister - Gegr. 1878</p> <p>Gut eingerichtete Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen</p> <p>Beste Ausführung, mäßige Preise</p>	<p>Röderstraße 5</p> <p><b>Christ. Forst</b></p> <p>Ein Versuch und Sie sind mein Kunde</p> <p>Herrnschuh v. RM. 2.40 an</p> <p>Damenschuh v. RM. 1.70 an</p> <p>Längen u. Weiten ihrer Schuhe</p>
--	---	---	--

**ZUM ERFOLG** FÖHRT DIE „KLEINE ANZEIGE“ IM WIESBADENER TAGBLATT



# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 8. Mai 1938.

## Der Vorhang fällt. / Von Gerhard Schöle

Der Schauspieler Polar stand in der Kulis. Er war nachlässig gekleidet. Die Augenlider zuckten. Zum 220. Male nun spielte er die Rolle Alexanders des Großen, jene Rolle, die er anfangs geliebt, in der er aufging und die ihn allmählich auftrug und zerstörte. Bis ins Privatleben hinein war er, der große Star der Kaiser Theater, alexandrisch im Blick, Haltung und Rede. Die Rolle hatte den Künstler übermächtig, den Menschen erdrückt. Er war nichts mehr als Alexander. Ohne Reiz, ohne Lodung war sein Leben, nur zwei Abendstunden war er da, lebte und war Mensch. Und doch nicht Mensch, er war Gestalt und Figur, ein Mann namens Alexander. Als Polar aber er nur noch auf Plakaten, in Augenzeugen; ihm schien, als sei seine körperliche Existenz mit einer feinen Haut überzogen, die Alexander ähnlich war. Sein Hirn war bis ins letzte Blutgefäß bis in den feinsten Nervenzweig hinein durchdrungen von antiken, alexandrischen Gedanken und Auffassungen. Er hatte sich gehen erst dabei ertappt, daß er auf der Straße das Vorhandensein elektrischer Straßenbahnen mit Schreien wahrnahm und sie für eine Phantasieerscheinung hielt, daß er sich an den Kopf geiffert und gefragt hatte, was diese Fahrzeuge mit seinem Zeitalter zu tun hätten. Sein, Polar, Zeitalter war das Alexanders des Großen. Er war kein Europäer mehr des Jahres 1897. Seine Sorgen hießen: Persien, Griechenland, Mazedonien. Die Fragen des Tages waren für ihn: Kriege und Schlachten. Er hatte sich auf Umwegen nach Hause geschlichen, in seine kleine Villa. Wie ein Kind hatte er meidend auf dem Bett gelegen, unzufrieden und gestrigelt.

Der Anspizient klappte ihn an: „Herr Polar, ich gebe das Klingelschloß, bitte!“ Polar ging auf die Bühne. Zwei Kollegen standen neben ihm, zupften an ihren Gewändern, räusperten sich. Polar blinnte nach oben. Jemand turnte dort oben in schwindelnder Höhe zwischen Drähten, Seilen und Kabeln. Ach — der Beleuchter, fiel ihm ein. Der Beleuchter? Was ging ihm Alexander, ein Beleuchter an? Was waren das überhaupt für Begriffe? Soffitten, Schnittböden, Spitzlicht, Sperrholzwände? Der Vorhang ging hoch, er merkte es kaum. Jemand sprach ihn an. Einet seiner Herolden. Er antwortete automatisch. Er dachte an den Schnittdrehen, an die Galerie, die dort oben entlang lief, wo Beleuchter und Zeichner standen und arbeiteten. Das, was die Rolle zu sagen ihm vorschrieb, kam von selbst über die Lippen.

Im Zuschauerraum klappte jeder Laut, Polar, der große Schauspieler, sprach. Ein Erlebnis! In der vierten Parterrereihe saß Paroche, der Theaterarzt, nervös und gespannt. Er kannte Polar, das Stief, die Aufführung. Seine Wacht hielt ihn hier fest. Polar war krank. Oder war das ein Mensch, der da oben stand? War das noch Kunst, war das erdacht, überlegtes, empfundenes Spiel? Das war ohne Grenzen ins unendlich Phantastische übersteigert. Die Presse hatte Polar in dieser Rolle unüberbietbar genial genannt, kein Superlativ von Bewunderung und Fingerzeig war ihm unangenehm geblieben. Paroche sah tiefer; er mußte nicht, was sich hier im Inneren Alexanders abspielte, nur sein abnehmendes Wissen trieb ihn zu Diagnosen. Und die letzte hielt: Sinnesverwirrung.

Der erste Akt ging vorüber. Unentbehrlicher Beifall. Polar kam von den Vorhang ein einziges Mal. Kein Schauspieler, sein Star, sein Haupt der Theaterfreunde verabsagte sich da: das war ein König, der seine Huld verdiente, das war wirklich und leidenschaftlich Alexander der Große, der nach Siegen dem jüdelnden Volk gelassen durch schlichte Gasse lufte: wartet, wartet, ich will noch weiter Siege holen!

Der zweite Akt ging vorüber. Der Arzt hatte seinen Blick verlassen. Er stand hinter einer Kulis, wiegte bedenklich den Kopf: das war keine Schauspielerlei, das war Hellschere, Wissen um die letzten Dinge, Begreifen und Verleihen eines längst toten Jahrhunderts. Polar mußte wahrheitsgemäß sein, um so spielen zu können. Nach dem zweiten Akt zeigte sich Polar nicht. Er verlangte nach Voller, trank ein Glas in gerungen Jagen aus, ließ niemanden. Der kleine Anspizient klappte ihn an. Da seiner Garderobe lag er leichtlos, vor dem Spiegel, das kleine Augenlid flackerte. Das Nächstliegende rief ihm zum dritten Akt, der den Höhepunkt des Konfliktes brachte: Alexander an sich und seinem Glücke zweifeln, mit den Göttern habern, ängstlich gemordet und mittraulich gegen seine Umwelt.

Der Unterdant kam hinter die Bühne, er sprach den Theaterarzt an: Polar hat seinen besten Tag. Er war nie so gut. Rührte nur, er wird sich überleben! Paroche sah durch die Spalten der Kulisfenwände auf Polar. Dieser Mann schien ohne alle menschliche Fesseln, ein Dämon sprach aus ihm. Die Stimme war metallisch, und noch, wenn er leise sprach, in seiner Quast und Angst rief er an aller Menschen Herz und Nerven. Selbst die Arbeiter, die mit Verschlägen und Requiriten auf den Umbau zum nächsten Akt warteten hinter den Kulisfen in ihren dicken Filzponstiefeln standen und gingen, blieben verwundert lauschend stehen.

Da gellte ein marktschreierartiger Schrei durchs Haus. Polar hatte aufgeföhren, war umgefallen. Der Vorhang fiel. Der Arzt klappte auf die Bühne. Polar war bewußlos. Es vergingen Tage, ehe die Ärzte wagten, die Diagnose nach sorgfältiger Prüfung und Beobachtung bekanntzugeben: Polar war sinnesverwirrt. Er lebte in dem Glauben, Alexander der Große zu sein. Für ihn gab es keine andere Welt mehr als die Antike.

Monate waren vergangen. Ein Konfliktum von Ärzten hatte vorgehagten. Polar auf belohende Weise zu heilen: seine Villa war mit einfachen Mitteln umgestaltet worden. Man ließ Polar in dem Wohn, Alexander zu sein. Die Diener ließen im Hause in antiken Gewändern, sprachen in der Art jener Zeit. Polar blieb ruhig und wie ein König. Entwarf die Pläne für neue Schlachten, wollte erobern. Seine Freunde spielten die Rolle, die sie auch im Stief gespielt hatten, gingen auf seine Gebotensagen ein — es war wie ein Massenfest. Jeanne Duclos, die in jenem Stief die Rolle einer griechischen Königstochter gespielt hatte, und von der man wußte, daß ihr die ganze Jungenschaft des Schauspielers Polar galt, war ständig um ihn. Polar liebte Jeanne, und darauf bauten die Ärzte ihren Plan. Selbst der Dichter Jenes Gaudes war bereit, an der Fiktion und Gestaltung Alexanders mitzuwirken. Er dichtete sein Stief weiter; die

Fortsetzung, ganz ins Private gedrängt, sollte im Alexandrischen Hause weitergehen, in dem Sinne, daß die griechische Prinzessin eines Tages dem großen Alexander die Hand reicht und sein Liebeswerben nicht länger abwehrt. Es galt nur, Polar in den Fortgang seines unwirklichen Daseins hineinzufrachten.

Geräunte Zeit blieb Polar Alexander. Aber dann kam eine Wendung. Eines Morgens erkrankte er und rief nach seinem Diener, aber nicht wie immer in letzter Zeit, sondern wie früher: „Mario! Rufen Sie doch mal an, ob heute Probe ist!“

Als er nach der Nachmittagsprobe schon mal, erkrankte er. „Komischer Traum! Was ist mit mir? Bin ich im Theater eingeschlagen, auf offener Bühne?“ Er erhob sich mit einem Ruck, sah über das Bett hinaus nach vorn, als erwarte er dort das große von Lichterstrahlen umtönte Tor der offenen Bühne, hinter dem im Dunkeln das Publikum saß. Nein, er war nicht im Theater, das war sein Schlafzimmer. Wie sah das aus? Hatte er getrunken oder zu viel getrunken? Hatte man alle Requiriten in seine Wohnung geschleppt? Wollte man ihn narren? Er sah sich um. Sein Nachtschiff war nicht da, die Lampe schloß, auf einem Schmelz lagen lange Gewänder, die er gut kannte, sein Rollenstief. Aber wo war sein Anzug? „Ich muß betrunken sein!“ dachte er und rief das zweite Mal nach dem Diener: „Mario!“

Der Diener klappte ins Zimmer, angetan mit einem leinwandenen Gewand, kniete an seinem Bette nieder und sprach demütig, ohne ihn anzusehen: „Großer König. Euer armer, elender Knecht wird Eure Befehle erfüllen, schnell wie Merkur. Habt die Gnade, sie auszusprechen!“

Polar blinnte auf seinen Diener. „Betrunknen!“ war sein erster Gedanke. Oder war das ein Scherz, war er selber so betrunken gewesen, daß er diese merkwürdigen Anordnungen getroffen hatte? Nein, das gab es bei ihm nicht. Und spoheshalber, als wolle er sehen, wie weit der Diener den Kummernschanz triebe, ging er auf den Ton ein: „Berichte, was es Neues gibt!“

Mario blieb in seiner ehrfürchtigen, Majestätischen Haltung hocken: „Die Feldherren warten, großer König.“ Polar fuhr die Augen zusammen: „Führe sie herein!“ sagte er und kam sich ein wenig lächerlich vor. Der Diener verschwand, dann kamen die „Feldherren“, fünf an der Zahl, herein und verbeugten sich. „Wo, worstschönlich habe ich Geburtstag oder sonst irgendetwas ist los, die wollen ein wenig Theater spielen, dachte Polar belustigt. Die Fremde kann ich ihnen lassen machen. Der Komödiant regte sich in ihm. Ich werde mittun, keine Sorge! Und er setzte sich aufrecht: „Was wollt Ihr?“

Einer der Bekleideten fragte, wie Polar geföhren habe, rede ihm aber als Alexander an. Polar kniff sich ins Bein. Das war Paroche, der Theaterarzt. Gehtet der magste den Unfug mit? Merkwürdig. Und die anderen — die ganze Bande konnte er hoch — das waren Kollegen — was hatten sie mit ihm vor? Er mußte auf der Hut sein, so spohs sah er gar nicht Ihr!

Polar gab mit einem kühnen Antwort. Man fragte ihn nach seinen Befehlen und Wünschen. Aber das wurde jwiel für ihn. Er legte sich wieder lang und harrete in die Luft. Eigentlich hatte er wenig Lust für diese Anstreichereien, es lockte ihn nur, zu erfahren, wie weit diese Komödie ging. Für nichts und wieder nichts hatten die ihn nicht so viele Umstände gemacht. Er wollte sie lassen laufen. Aber sie blieben stumm. Da sprach Paroche auf ihn ein, rebete unerschrocken von einer neuen Schlacht, sprach von Kungen und Beilen und furchenden Kriegen. Aber Polar dachte sich auf die Seite, schloß die Augen und tat, als schließe er weiter. Die fünf gingen leise hinaus. Kaum hatte die Tür sich hinter ihnen geschlossen, sprang er auf, schlich auf nackten Füßen zur Tür und horchte. Das war die Stimme des Arztes, die kannte er genau. Was sprach er da? Neue Bewußtseinsklärung — seien Sie heute besonders vorsichtig — latente Krise — Kontrolle — Überregung...

Polar verstand nicht viel, der Arzt sprach nicht sehr laut. Er wollte schon die Türe aufreißen, aber da hörte er Jeannes Stimme!

Er stie zurück in sein Bett. Jeanne kam hierher? Was war das für eine abenteuerliche Verwirrung? Was hatte dieses komödiantische Ständchen für einen Sinn? Es klopfte an der Tür, Jeanne Duclos trat ein und sah ihn an. Sie trug Federbandeln, die Füße ohne Strümpfe, das griechische

Gewand, das ihr ausgezeichnet stand, ließ sie außergewöhnlich groß erscheinen. Sie kam auf ihn zu, setzte sich auf den Rand des Bettes und ergriß seine Hand. Sie schludte, als bemerke sie sich, das Weinen zu unterdrücken und flüsterte: „Großer König!“ Polar sah sie an und lächelte, daß er blaß wurde. Ihr Gesicht war dem seinen, als er sich aufrichtete, ganz nahe. Er nahm ihre Hand, die die seine umschloß, und zog sie zu seinem Bette. Er erlosch fast, als er sich legen hörte: „Dich liebe ich so sehr!“ Und er küßte sie. Aber ihre Wangen flossen Tränen, sie zitterte. Sie fuhr zurück, wandte sich um und ehe er recht begriff, was geschehen war, hatte sie das Zimmer verlassen. Er hörte sie draußen aufschreien, und er hörte auch Paroches Stimme, offenbar sprach er ihr Trost zu.

Polar war verwirrt und müde zugleich; es schoß ihm durch den Sinn, je find krank, je find alle nährig geworden! Das ist kein Spoh mehr. Er wollte aus dem Bette steigen und nachschauen, was vor seiner Schlafzimmertüre vor sich ginge — da kam der Arzt mit einem Fremden herein. Polar wartet sofort überhand, er schrie sie an: „Was soll das heißen? Wer hat Sie gerufen?“

Der Arzt trat auf ihn zu: „Großer König, nicht aufstehen, ganz ruhig...“ dabei ergriß er Polar's Arm.

Polar rief laut los; die Aber, die über der Kastenmurel lehnt sich die Stirn hinauf, schwoll bedrohlich an: „Roh! mich in Frieden, geht zum Kuckuck mit eurem König!“ Dann sprach er auf. Er hörte draußen Jeannes Stimme. Wie leicht war auch Angst um sein Leben dabei, denn die fünf schienen wirtlich verückt zu sein und konnte man wissen, was Wohnsinnigen einfiele und was sie taten? Er hatte das Gefühl, jetzt gehe es um Jeanne und ihn. Denn das alles war kein Theater spielen, keine Rolle war das — wahnwitzig waren die Kerle, man mußte Hilfe herbeiführen. Er klappte hinaus. Sein Gesicht war weiß, die Aber über der Kastenmurel Hand wie ein drohendes Mal über den fest aufsteigenden gerechten Lippen. Paroche eilte ihm nach, ergriß ihn am Arm und versuchte, ihn ins Zimmer zurückzuführen. Polar hatte bereits die Tür aufgerissen — da standen die anderen drei Männer, da stand Mario, da stand der Chauffeur und vor ihnen stand Jeanne. Alle haben voll Entsetzen auf ihn. Jeanne schrie auf. Einer der Männer packte sie am Arm und zog sie zur Seite. Auf Polar klappten zwei Männer zu, packten ihn und drückten ihm die Arme aus dem Rücken, während Polar Jeanne zurück: „Roh auf, je find wahnwitzig, je find verückt, je wollen uns umbringen!“ Seine Stimme ging in ein heiseres Keuchen über, die Tüte, die man ihm mit aller Gewalt überzogen, verurteilte arge Schmerzen. Jeanne, flich, hole die Polizei!... Einer der beiden kühnen Männer klopfte ihm ein Tuch in den Mund. Polar verstand trotz des Knackens zu schreien. An den Schläfen brangen die kühnen Hände hervor, wie Biße. Paroche rief den Männern zu: „Halt! halt, ich muß ihm eine Einspritzung machen!“ Jemand flüsterete Jeanne zu, die vor Angst in eine Ecke geflüchtet war: „Er ist tödlich! — ein Anfall, der vorübergeht!“ Das hörte Polar ganz genau. Die Männer trugen ihn auf sein Bett. Er schloß die Geföhle — das es eine Zwangsjaße war, wußte er nicht. Er hatte Angst, und seine Augen suchten irrend umher. Sein Leben ließ nach. Man hatte ihn auch die Füße geföhelt. Die beiden Männer, die wie Folter- und Sentenzstiefen erschienen, fanden am Fußende des Bettes. Polar blieb ruhig liegen. Sein Herz ging in großen Schüben. Was wollte der Polar nur von ihm? Paroche sah ihn an, er hatte eine Spritze in der Hand. Polar blickte sich auf unter dem Stief. Dann ging eine plötzlich answellende Hitze vom Arm aus durch seinen Körper. Sie fand wahnwitzig wahnwitzig, dachte er, sie haben die Nerven verloren, unzurechnungsfähig sind sie — man wird ihnen nicht einmal etwas anhaben können... Dann hörte er wie von ferne die Stimme des Arztes, verstand jedoch nichts, und sehen konnte er ihn auch nicht, die Lider waren zu schwer geworden. Paroche sah Polar aufmerklos an. Tränen standen ihm in den Augen. Unter der Wirkung der Spritze war Polar eingeschlagen.

Keiner von ihnen allen hatte begriffen, daß Polar wieder gesund geworden war, daß der Traumflehler des Jereins von ihm gewichen war und daß er so handeln mußte, wie er es getan. Aber die Erringung, dieses Schicksals, hatten gegen eine so merkwürdige Umwelt, gegen dieses wahnwitzige Treiben nachsehender und fremder Menschen konnte nicht ohne neue, schlimmere Wirkungen bleiben. Polar sank in Schlaf und Nacht, in jene grauam finstere Nacht, aus der es kein Entrinnen gab. Zum zweiten Male hatte sich sein Geist verwirrt — und damit war alles zu Ende.

## Die Welt der Frau

### Die Verwandlung.

Hier erzählt die von Film und Bühne her bekannte Staatschauspielerin Maria Koppenhöfer, wie sie einmal ihrer eigenen Rolle in der Wirklichkeit begegnete und dadurch selbst verwandelt wurde.

Mit dem Rollenbild in der Hand ging Maria Koppenhöfer langsam, nachdenklich durch den Bühnenaussgang in die im Sonnenlicht des Vorfrühlings aufleuchtende kleine Stadt hinaus. Umarmende Häuser hockten dicht und klein beieinander.

Es war eine besonders kleine Straße in der kleinen Stadt, durch die Maria Koppenhöfer hier ging. Eine von den Straßen, in der, geht er zum ersten Male hindurch, der Großstädter ein Leben lang wohnen möchte. Wenn er dann darin steht — aber ist ja eine andere Sache. Jedenfalls, so eine Straße war es, durch die Maria Koppenhöfer ging und sich innerlich mit einer Rolle auseinandersetzte, die ihr gar nicht lag.

Eine Frau schritt vor ihr her. Mit kurzem, edigem Gang. Mittelschön und mit einem harten Gesicht. Eine Frau, Ende der zwanziger, Anfang der dreißiger Jahre, ihre Kleidung war sehr einfach. Beim Gehen ruckte der Kopf fast eigenartig in den Schultern.

„Vielleicht ist es eine Martijana“, dachte Maria Koppenhöfer und ging wie unbewußt hinter ihr her, die Straße

hinunter, durch Sonne und Kinderlärm, Kramladenluft und neugierige Blicke achlos hindurch. Und je weiter sie ging, desto bekannter kam ihr diese Frau vor. Sie ging schneller und sah der Fremden im Vorübergehen wie jemand einmal in das harte Gesicht. Es war vom Leben gezeichnet. Um die Lippen hatte sich in diesem Gesicht ein leicht spöttischer Zug geköhelt, der von ferne an ein verächtliches Lächeln erinnerte. Trotzdem war das Kinn weich geblieben, und in den Augen schimmerte der verhaßte Glanz einer alten Hoffnung immer noch durch.

„So könnte sie sein“, dachte Maria Koppenhöfer, die junge Schauspielerin, und ihre Finger hogen das Rollenbuch zusammen. Als habe sie etwas verlesen, blieb sie plötzlich stehen und ließ die Fremde an sich vorbeiziehen. Und als sie ihr dann wieder langsam und unauffällig nachschritt, ging sie bereits mit einem ihr gar nicht eigenen, kurzen, edigen Gang und um ihren Mund setzte sich, von Schritt zu Schritt mehr, ein leicht spöttischer Zug fest, der von ferne an ein leicht verächtliches Lächeln erinnerte.

Ganz im Banne ihrer unerbötigen Begegnung schritt Maria Koppenhöfer den Bürgersteig hinunter, jener Fremden nach. Nur wenige Schritte hinter ihr überquerte sie die Straße und wußte nur eins:

„Ich muß sie einmal sprechen hören.“

Die Fremde stieg die wenigen Stufen zu einer Gastwirtschaft hinauf und trat durch die Tür. Nach kurzem Zögern



im Sommer sehr eigentümlich sehr charakteristischen Aussehen.



Die Hölzer bestehen aus links nach rechts: 1. Baum-  
aspenholz, 2. Weidenholz des Adrians, 3. Nadelholz, 4. Nadel-  
holz, 5. Grantholz, 10. Kieferholz, 11. Nadelholz,  
Polsterholz des Kaisers, 17. Weidenholz, 20. Nadelholz,  
21. Weidenholz, 22. Farnholz des Gutsmanns, 23. Nadelholz,  
24. Nadelholz, 25. Nadelholz.

(A - u) + (B - u) + (C - u) + (D - ku) = X.  
A) Drama von Böhm, B) Spiel mit ungemacht, C) japanische Münze, D) Stadt in Oberfranken, X = Stadt an der Elbe.

1. Nebelhorn, 2. Hochhorn, 3. Gebälk, 4. Überdacht-  
damm, 5. Felsenbach, 6. Wasserloch eines Bänderzooles, 6.  
maler Felsenbach, der untere Gibe, 7. Schmuckflanze, 8. An-  
ker, 9. Felsen, 10. Felsen, 11. Felsen, 12. Felsen, 13. Felsen  
Bach, 14. Felsen, 15. Felsen, 16. Felsen, 17. Felsen, 18. Felsen  
der untere Felsen, 19. Felsen, 20. Felsen, 21. Felsen, 22. Felsen,  
23. Felsen, 24. Felsen, 25. Felsen, 26. Felsen, 27. Felsen,  
28. Felsen, 29. Felsen, 30. Felsen, 31. Felsen, 32. Felsen,  
33. Felsen, 34. Felsen, 35. Felsen, 36. Felsen, 37. Felsen,  
38. Felsen, 39. Felsen, 40. Felsen, 41. Felsen, 42. Felsen,  
43. Felsen, 44. Felsen, 45. Felsen, 46. Felsen, 47. Felsen,  
48. Felsen, 49. Felsen, 50. Felsen, 51. Felsen, 52. Felsen,  
53. Felsen, 54. Felsen, 55. Felsen, 56. Felsen, 57. Felsen,  
58. Felsen, 59. Felsen, 60. Felsen, 61. Felsen, 62. Felsen,  
63. Felsen, 64. Felsen, 65. Felsen, 66. Felsen, 67. Felsen,  
68. Felsen, 69. Felsen, 70. Felsen, 71. Felsen, 72. Felsen,  
73. Felsen, 74. Felsen, 75. Felsen, 76. Felsen, 77. Felsen,  
78. Felsen, 79. Felsen, 80. Felsen, 81. Felsen, 82. Felsen,  
83. Felsen, 84. Felsen, 85. Felsen, 86. Felsen, 87. Felsen,  
88. Felsen, 89. Felsen, 90. Felsen, 91. Felsen, 92. Felsen,  
93. Felsen, 94. Felsen, 95. Felsen, 96. Felsen, 97. Felsen,  
98. Felsen, 99. Felsen, 100. Felsen, 101. Felsen, 102. Felsen,  
103. Felsen, 104. Felsen, 105. Felsen, 106. Felsen, 107. Felsen,  
108. Felsen, 109. Felsen, 110. Felsen, 111. Felsen, 112. Felsen,  
113. Felsen, 114. Felsen, 115. Felsen, 116. Felsen, 117. Felsen,  
118. Felsen, 119. Felsen, 120. Felsen, 121. Felsen, 122. Felsen,  
123. Felsen, 124. Felsen, 125. Felsen, 126. Felsen, 127. Felsen,  
128. Felsen, 129. Felsen, 130. Felsen, 131. Felsen, 132. Felsen,  
133. Felsen, 134. Felsen, 135. Felsen, 136. Felsen, 137. Felsen,  
138. Felsen, 139. Felsen, 140. Felsen, 141. Felsen, 142. Felsen,  
143. Felsen, 144. Felsen, 145. Felsen, 146. Felsen, 147. Felsen,  
148. Felsen, 149. Felsen, 150. Felsen, 151. Felsen, 152. Felsen,  
153. Felsen, 154. Felsen, 155. Felsen, 156. Felsen, 157. Felsen,  
158. Felsen, 159. Felsen, 160. Felsen, 161. Felsen, 162. Felsen,  
163. Felsen, 164. Felsen, 165. Felsen, 166. Felsen, 167. Felsen,  
168. Felsen, 169. Felsen, 170. Felsen, 171. Felsen, 172. Felsen,  
173. Felsen, 174. Felsen, 175. Felsen, 176. Felsen, 177. Felsen,  
178. Felsen, 179. Felsen, 180. Felsen, 181. Felsen, 182. Felsen,  
183. Felsen, 184. Felsen, 185. Felsen, 186. Felsen, 187. Felsen,  
188. Felsen, 189. Felsen, 190. Felsen, 191. Felsen, 192. Felsen,  
193. Felsen, 194. Felsen, 195. Felsen, 196. Felsen, 197. Felsen,  
198. Felsen, 199. Felsen, 200. Felsen, 201. Felsen, 202. Felsen,  
203. Felsen, 204. Felsen, 205. Felsen, 206. Felsen, 207. Felsen,  
208. Felsen, 209. Felsen, 210. Felsen, 211. Felsen, 212. Felsen,  
213. Felsen, 214. Felsen, 215. Felsen, 216. Felsen, 217. Felsen,  
218. Felsen, 219. Felsen, 220. Felsen, 221. Felsen, 222. Felsen,  
223. Felsen, 224. Felsen, 225. Felsen, 226. Felsen, 227. Felsen,  
228. Felsen, 229. Felsen, 230. Felsen, 231. Felsen, 232. Felsen,  
233. Felsen, 234. Felsen, 235. Felsen, 236. Felsen, 237. Felsen,  
238. Felsen, 239. Felsen, 240. Felsen, 241. Felsen, 242. Felsen,  
243. Felsen, 244. Felsen, 245. Felsen, 246. Felsen, 247. Felsen,  
248. Felsen, 249. Felsen, 250. Felsen, 251. Felsen, 252. Felsen,  
253. Felsen, 254. Felsen, 255. Felsen, 256. Felsen, 257. Felsen,  
258. Felsen, 259. Felsen, 260. Felsen, 261. Felsen, 262. Felsen,  
263. Felsen, 264. Felsen, 265. Felsen, 266. Felsen, 267. Felsen,  
268. Felsen, 269. Felsen, 270. Felsen, 271. Felsen, 272. Felsen,  
273. Felsen, 274. Felsen, 275. Felsen, 276. Felsen, 277. Felsen,  
278. Felsen, 279. Felsen, 280. Felsen, 281. Felsen, 282. Felsen,  
283. Felsen, 284. Felsen, 285. Felsen, 286. Felsen, 287. Felsen,  
288. Felsen, 289. Felsen, 290. Felsen, 291. Felsen, 292. Felsen,  
293. Felsen, 294. Felsen, 295. Felsen, 296. Felsen, 297. Felsen,  
298. Felsen, 299. Felsen, 300. Felsen, 301. Felsen, 302. Felsen,  
303. Felsen, 304. Felsen, 305. Felsen, 306. Felsen, 307. Felsen,  
308. Felsen, 309. Felsen, 310. Felsen, 311. Felsen, 312. Felsen,  
313. Felsen, 314. Felsen, 315. Felsen, 316. Felsen, 317. Felsen,  
318. Felsen, 319. Felsen, 320. Felsen, 321. Felsen, 322. Felsen,  
323. Felsen, 324. Felsen, 325. Felsen, 326. Felsen, 327. Felsen,  
328. Felsen, 329. Felsen, 330. Felsen, 331. Felsen, 332. Felsen,  
333. Felsen, 334. Felsen, 335. Felsen, 336. Felsen, 337. Felsen,  
338. Felsen, 339. Felsen, 340. Felsen, 341. Felsen, 342. Felsen,  
343. Felsen, 344. Felsen, 345. Felsen, 346. Felsen, 347. Felsen,  
348. Felsen, 349. Felsen, 350. Felsen, 351. Felsen, 352. Felsen,  
353. Felsen, 354. Felsen, 355. Felsen, 356. Felsen, 357. Felsen,  
358. Felsen, 359. Felsen, 360. Felsen, 361. Felsen, 362. Felsen,  
363. Felsen, 364. Felsen, 365. Felsen, 366. Felsen, 367. Felsen,  
368. Felsen, 369. Felsen, 370. Felsen, 371. Felsen, 372. Felsen,  
373. Felsen, 374. Felsen, 375. Felsen, 376. Felsen, 377. Felsen,  
378. Felsen, 379. Felsen, 380. Felsen, 381. Felsen, 382. Felsen,  
383. Felsen, 384. Felsen, 385. Felsen, 386. Felsen, 387. Felsen,  
388. Felsen, 389. Felsen, 390. Felsen, 391. Felsen, 392. Felsen,  
393. Felsen, 394. Felsen, 395. Felsen, 396. Felsen, 397. Felsen,  
398. Felsen, 399. Felsen, 400. Felsen, 401. Felsen, 402. Felsen,  
403. Felsen, 404. Felsen, 405. Felsen, 406. Felsen, 407. Felsen,  
408. Felsen, 409. Felsen, 410. Felsen, 411. Felsen, 412. Felsen,  
413. Felsen, 414. Felsen, 415. Felsen, 416. Felsen, 417. Felsen,  
418. Felsen, 419. Felsen, 420. Felsen, 421. Felsen, 422. Felsen,  
423. Felsen, 424. Felsen, 425. Felsen, 426. Felsen, 427. Felsen,  
428. Felsen, 429. Felsen, 430. Felsen, 431. Felsen, 432. Felsen,  
433. Felsen, 434. Felsen, 435. Felsen, 436. Felsen, 437. Felsen,  
438. Felsen, 439. Felsen, 440. Felsen, 441. Felsen, 442. Felsen,  
443. Felsen, 444. Felsen, 445. Felsen, 446. Felsen, 447. Felsen,  
448. Felsen, 449. Felsen, 450. Felsen, 451. Felsen, 452. Felsen,  
453. Felsen, 454. Felsen, 455. Felsen, 456. Felsen, 457. Felsen,  
458. Felsen, 459. Felsen, 460. Felsen, 461. Felsen, 462. Felsen,  
463. Felsen, 464. Felsen, 465. Felsen, 466. Felsen, 467. Felsen,  
468. Felsen, 469. Felsen, 470. Felsen, 471. Felsen, 472. Felsen,  
473. Felsen, 474. Felsen, 475. Felsen, 476. Felsen, 477. Felsen,  
478. Felsen, 479. Felsen, 480. Felsen, 481. Felsen, 482. Felsen,  
483. Felsen, 484. Felsen, 485. Felsen, 486. Felsen, 487. Felsen,  
488. Felsen, 489. Felsen, 490. Felsen, 491. Felsen, 492. Felsen,  
493. Felsen, 494. Felsen, 495. Felsen, 496. Felsen, 497. Felsen,  
498. Felsen, 499. Felsen, 500. Felsen, 501. Felsen, 502. Felsen,  
503. Felsen, 504. Felsen, 505. Felsen, 506. Felsen, 507. Felsen,<

1.	Was bin ich?
2.	an - do - der - des - e - e - en
3.	- en - en - en - en - fer - fer -
4.	gal - gal - gen - ha - li - im
5.	la - la - fa - fa - fer - fer -
6.	fer - fe - la - me - na - na
7.	neß - ne - neß - neß - ni - nie
8.	ni - ni - ni - ni - ni - ni - ni - ni
9.	schü - si - schü - schü - so - so
10.	- fa - la - fe - fe - fun - te -
11.	te - fer - fer - fer - li - li
12.	traut - fer - traun - traun -
13.	up - no - na - wert - be
14.	End 23 Wörter zu bilden. Neben eben
15.	und letzte Vokalsilbe, Note von unten
16.	nach oben gezogen, 13. Taktzahl
17.	erzelen. (da = ein Vokalsilbe)
18.	1. weiblicher Name. 2. Nick nach
19.	Deana, 3. Kerkelbinder, 4. Zettel aus
20.	der Mülle Götze, 5. Mühlenturm, 6.
21.	Düder nach Kitz, 7. Bettendach, 8.
22.	Kandelsleiter, 9. Zell des Kerkel-
23.	binder, 10. Juchenscher grüßlicher
24.	König, 11. Bettelmannstiel, 12.
25.	Wettständer, 13. Bettendach, 14. Zettel
26.	Stanzfeld, 15. Bettelmannstiel, 16.
27.	Nacht, 16. Bettelmannstiel, 17. Bettel-
28.	mannstiel, 18. Bettelmannstiel, 19. Bettel-
29.	mannstiel, 20. Bettelmannstiel, 21.
30.	Bettelmannstiel, 22. Bettelmannstiel, 23.
31.	Bettelmannstiel, 24. Bettelmannstiel, 25.
32.	Bettelmannstiel, 26. Bettelmannstiel, 27.
33.	Bettelmannstiel, 28. Bettelmannstiel, 29.
34.	Bettelmannstiel, 30. Bettelmannstiel, 31.
35.	Bettelmannstiel, 32. Bettelmannstiel, 33.
36.	Bettelmannstiel, 34. Bettelmannstiel, 35.
37.	Bettelmannstiel, 36. Bettelmannstiel, 37.
38.	Bettelmannstiel, 38. Bettelmannstiel, 39.
39.	Bettelmannstiel, 40. Bettelmannstiel, 41.
40.	Bettelmannstiel, 42. Bettelmannstiel, 43.
41.	Bettelmannstiel, 44. Bettelmannstiel, 45.
42.	Bettelmannstiel, 46. Bettelmannstiel, 47.
43.	Bettelmannstiel, 48. Bettelmannstiel, 49.
44.	Bettelmannstiel, 50. Bettelmannstiel, 51.
45.	Bettelmannstiel, 52. Bettelmannstiel, 53.
46.	Bettelmannstiel, 54. Bettelmannstiel, 55.
47.	Bettelmannstiel, 56. Bettelmannstiel, 57.
48.	Bettelmannstiel, 58. Bettelmannstiel, 59.
49.	Bettelmannstiel, 60. Bettelmannstiel, 61.
50.	Bettelmannstiel, 62. Bettelmannstiel, 63.
51.	Bettelmannstiel, 64. Bettelmannstiel, 65.
52.	Bettelmannstiel, 66. Bettelmannstiel, 67.
53.	Bettelmannstiel, 68. Bettelmannstiel, 69.
54.	Bettelmannstiel, 70. Bettelmannstiel, 71.
55.	Bettelmannstiel, 72. Bettelmannstiel, 73.
56.	Bettelmannstiel, 74. Bettelmannstiel, 75.
57.	Bettelmannstiel, 76. Bettelmannstiel, 77.
58.	Bettelmannstiel, 78. Bettelmannstiel, 79.
59.	Bettelmannstiel, 80. Bettelmannstiel, 81.
60.	Bettelmannstiel, 82. Bettelmannstiel, 83.
61.	Bettelmannstiel, 84. Bettelmannstiel, 85.
62.	Bettelmannstiel, 86. Bettelmannstiel, 87.
63.	Bettelmannstiel, 88. Bettelmannstiel, 89.
64.	Bettelmannstiel, 90. Bettelmannstiel, 91.
65.	Bettelmannstiel, 92. Bettelmannstiel, 93.
66.	Bettelmannstiel, 94. Bettelmannstiel, 95.
67.	Bettelmannstiel, 96. Bettelmannstiel, 97.
68.	Bettelmannstiel, 98. Bettelmannstiel, 99.
69.	Bettelmannstiel, 100. Bettelmannstiel, 101.
70.	Bettelmannstiel, 102. Bettelmannstiel, 103.
71.	Bettelmannstiel, 104. Bettelmannstiel, 105.
72.	Bettelmannstiel, 106. Bettelmannstiel, 107.
73.	Bettelmannstiel, 108. Bettelmannstiel, 109.
74.	Bettelmannstiel, 110. Bettelmannstiel, 111.
75.	Bettelmannstiel, 112. Bettelmannstiel, 113.
76.	Bettelmannstiel, 114. Bettelmannstiel, 115.
77.	Bettelmannstiel, 116. Bettelmannstiel, 117.
78.	Bettelmannstiel, 118. Bettelmannstiel, 119.
79.	Bettelmannstiel, 120. Bettelmannstiel, 121.
80.	Bettelmannstiel, 122. Bettelmannstiel, 123.
81.	Bettelmannstiel, 124. Bettelmannstiel, 125.
82.	Bettelmannstiel, 126. Bettelmannstiel, 127.
83.	Bettelmannstiel, 128. Bettelmannstiel, 129.
84.	Bettelmannstiel, 130. Bettelmannstiel, 131.
85.	Bettelmannstiel, 132. Bettelmannstiel, 133.
86.	Bettelmannstiel, 134. Bettelmannstiel, 135.
87.	Bettelmannstiel, 136. Bettelmannstiel, 137.
88.	Bettelmannstiel, 138. Bettelmannstiel, 139.
89.	Bettelmannstiel, 140. Bettelmannstiel, 141.
90.	Bettelmannstiel, 142. Bettelmannstiel, 143.
91.	Bettelmannstiel, 144. Bettelmannstiel, 145.
92.	Bettelmannstiel, 146. Bettelmannstiel, 147.
93.	Bettelmannstiel, 148. Bettelmannstiel, 149.
94.	Bettelmannstiel, 150. Bettelmannstiel, 151.
95.	Bettelmannstiel, 152. Bettelmannstiel, 153.
96.	Bettelmannstiel, 154. Bettelmannstiel, 155.
97.	Bettelmannstiel, 156. Bettelmannstiel, 157.
98.	Bettelmannstiel, 158. Bettelmannstiel, 159.
99.	Bettelmannstiel, 160. Bettelmannstiel, 161.
100.	Bettelmannstiel, 162. Bettelmannstiel, 163.
101.	Bettelmannstiel, 164. Bettelmannstiel, 165.
102.	Bettelmannstiel, 166. Bettelmannstiel, 167.
103.	Bettelmannstiel, 168. Bettelmannstiel, 169.
104.	Bettelmannstiel, 170. Bettelmannstiel, 171.
105.	Bettelmannstiel, 172. Bett

Ueder — Barte — Tafe — Pima — Tugur — Sättle —  
Gole — Rede

Die Anfangsilben vorstehendes Wörter sind zu Reimen  
und bilden eine der nachstehenden angeführten Silben zu  
leben, in das Namen aus der Tierwelt entstehen.

al — es — ti — la — mar — tob — ti — us

Die Anfangsilben der Tiernamen nennen in gleicher  
Reihe sieben ein Diktier.

Rettungsamt: Mühlentor 13, Guss. 4. Gef. 7.  
 Damm. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 84

## 1936

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nach Aspidin-Bullstode stand bereits mit seinen Offizieren auf der Brücke des Wendenklosters, als vom der Höhe ein jugendlich-flatter Kavallerier herüberkam auf der Gruppe zu.

„Eigentlich wollte niemand trösten, mer er war, aber sein  
hätte ihn anhalten. Denn der junge Herr bemühte sich  
unangenehm, daß jedermann glaubte, es werde ihm eine  
Nichtigkeit haben.  
Und jetzt grüßte er die Offiziere und pflanzte sich  
Buckel an.“

„Weil ich zum Herrn Rupinda," sagte er nachlässig, „vorausgeht, das Sie werden für mich haben. Denn aber, es wird noch allerhand Arbeit geben." Doch gerade, weil der junge Herr keineswegs blickte

is recht lamellenförmig ansetzen war, möglich er Will  
Füllrode. Der hatte als Schmiedegeselle den Kriegsdien  
angehangen und war durch einige glückliche Zufälle, v  
 allem aber infolge seines frommen Eifers bei der Repub  
likanisch Schiffscommandant geworden.

„Aber sind Sie?“ hallte es los. „Ich doch eine Magd!  
Nicht, ich ohne mein Willen an Bord zu kommen.“  
„Sie löst die Fäden des Jarns von Euch ab?  
Heuter Pulktröd“, lachte der junge Mann. „Ich lebte“

„Krummstieghen werde ich Sie lassen!“ riefte denn er  
Wieder Aufbrade, bis er die verdachten Gesichter lei-

„Ich glaube, Ihr habt recht, *Walter Walfer*“, sagte  
Huttenbe. „Will Rene nicht mehr? Ich würde Sie li-

„Deswegen bin ich ja hier!“  
Frauen in Männerkleidern und mit ein Gewehr

„Und ich wünschte,“ gab ihm das junge Weib  
lebhafte Grobheit zurück, „Sie hätten mich nicht  
denn, Sie mit Ihren Thoren, Herkuden, Schmeich-  
lern, die mich nicht verstehen, nicht lieben, nicht  
schätzen, nicht achten, nicht verehren, nicht  
verehelichen wollen.“

lange, die mit aber nicht einmüthig waren. Sie wollten vernessen zu haben, daß Sie die Ehre haben, ein königliches Schiff zu commandiren und nicht mehr eins der puritanische Verbrecher! So kommt Ihnen nicht zu, daß über einen Mann wie den Obrist Rane Schanden zu machen. Ich aber be-

nach auf Veranlassung des Gouverneur-Admirals O'Connell Bord und bitte mir — verflucht noch mal! — die Handlung aus, die meinem militärischen Rang gefährlich!"

Ich habe Ihnen nicht gesagt, daß ich Wilk Benz i

„Und wer wollten Sie jetzt wohl sein?“

„Was soll ich verhindern?“ fragte O'Connor.

Die Herren grüßten den Oberbefehlshaber, wobei das fröhliche Weizen allerdinge etwas in den Hintergrund trat.

Doch da hatte O'Connor das Wesen erkannt.  
"Recht!" rief er aus.

„In Ihren Befehlen, Herr Admiral!“  
Ganz dienlich war Pechat.  
Und das brachte O'Connor wieder zu sich.  
„Dank ich den Herren vortheilen“, sagte er sich. „Dies ist

Die Herren machten mehr als nur verbaute Gesichter. Denn der Name Raskal war in Ostindien zu berühmt, als

"Herr Verhat," fuhr O'Connor fort, befindet sich mit Kapitänstang in meiner besonderen Verfügung an Bord. Darf ich bitten, Kapitän Verhat?"

Halbrode und seine Offiziere aber blieben diesen Kapitän wie einer Erleuchtung nach.

„Und es ist doch die Fanz!“ jagte Wilhel Walzer, der Erste Offizier, und Schenker der Obrigkeit ließen ihn den Rücken runter. „Erinnern Sie sich, Kapitan, wie wir vor Royal anlegten? Oberst Fanz erbot sich, uns in der Fanz zu beherbergen, und die Fanz sollte uns die Fanz geben.“

hat es es auch. Aber sein Müdel hand troh des Starm die ganze Zeit neben ihm. Ich laß mich blügen, zur Teufel!, wenn he es nicht war, die uns an den Niffen vorbebrachte, und nicht der Oberst!"

„Wie Sie meinen, Sir“, sagte der „Erbe“, nicht ich beeindrucke, aber wir haben wieder einen König und ihn habe ich nicht so überlich stehen“, schlug Willstob grüßlich vor.

mit dem Gouverneur ab, darauf möchte ich hinweisen! Was  
fein, daß Sie trotzdem auch Kapitän Debat ist. Der große  
Debat! Bei dem Gedanken allein könnte man verrückt  
werden, so wunderbar ist er! Aber wobei hätte Sie sein

„Allerdings möglich“, beharrte Hulstede, um sich dann zu enträufen: „Und das sind nun die letzten Leute! Ich hat er sie bei sich!“

„Wer hat wen?“  
 „Der Gouverneur die Dame!“  
 Diese Seite der Angelegenheit hatte bis auf Kapitan  
 Vollstrecke noch keiner der Herren beachtet.

Wenn meine Töchter je —", seufzte der stamme Mann weiter, obwohl er gar keine Töchter hatte. Und darauf ver- schloß er mühselig und feig den Riß. Aber sein Ton lie- ß keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die jungen Mi- thrasen nicht mehr in sein Haus aufgenommen werden würden.

ihm ihres Vaters würdig erzeigt und sich feinsinnig und doch ablings Mit Bang in göttlichem Hochmut einem weltlichen Schicksal entgegen hätten.

In O'Connors Gemüth aber war Unruhe. Es sah ihm aus, als treffe auf eine mächtige Weisung arztgehe ein Sturm aus Noth.



